

## Schlossfestspiele: Die Natur als Inspiration

„Schottische Impressionen“ standen auf dem Programm der Schlossfestspiele. Die mitreißende Darbietung hätte ein größeres Publikum verdient gehabt.

BETTINA NOWAKOWSKI

**Ludwigsburg.** Es bleibt ein ewiges Geheimnis, warum das Forum mit so hochkarätigen Darbietungen wie am Donnerstagabend nur gut halb besetzt war. Am Programm selbst lag es jedenfalls nicht und wer nicht da war, hatte einen großartigen und mitreißenden Konzertabend verpasst.

Das Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele unter der musikalischen Leitung von André de Ridder präsentierte die „Hebriden-Ouvertüre“ und die „Schottische Sinfonie“ von Felix Mendelssohn Bartholdy sowie die zeitgenössische Komposition „Natural History“ für Sopran und Orchester von Judith Weir.

Schon die „Hebriden-Ouvertüre“, die ebenso wie die „Schottische Sinfonie“ im Jahr 1829 auf Felix Mendelssohn Bartholdys Reise durch Schottland entstand, stimmt auf das Thema des Abends ein: Die Natur als Inspiration. Mendelssohn Bartholdy setzte der vor

„Das Orchester wird von Jahr zu Jahr besser“

der Nordwestküste Schottlands gelegene Inselgruppe ein musikalisches Denkmal, weil ihn die Überfahrt als Naturschauspiel so beeindruckt hatte. „Natural History“ sei „ein Werk, das die meisten nicht kennen und auch für uns ist es aufregend, es vorzuspielen“, so André de Ridder zum Publikum.

Die Komposition wurde 1999 uraufgeführt und basiert textlich auf taoistischen Parabeln aus dem Zhuangzi, einer Sammlung, die zwischen dem vierten und dem zweiten Jahrhundert vor Christus in China entstanden ist. Die Lieder wurden ausdrucksvoll und mit glasklarer Stimme von der Sopranistin Katherine Manley dargeboten. Im Mittelpunkt steht hier das Verhältnis von Mensch und Natur. André de Ridder erklärte mit kurzen orchestralen Einspielungen, welche Bedeutung die Spielweise der Streicher oder der Holzbläser in diesem Zusammenhang hat.

Der zweite Teil des Abends gehörte der Aufführung der „Schottischen Sinfonie“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. Atmosphärisch dicht und mitreißend war die Interpretation von André de Ridder und dem Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele, in einer hochkarätigen Spielweise von stimmungsvoller Dramatik und Klangfülle bis zu den leisen, sehnsüchtigen Sequenzen. „Das Orchester wird von Jahr zu Jahr besser“, so ein Besucher. „Das ist wirklich etwas Besonderes.“ Der langanhaltende Schlussapplaus bestätigte zu Recht diese Ansicht.

**Info:** Das Konzert wurde vom Deutschlandfunk aufgezeichnet. Sendetermin und weitere Infos unter [www.schlossfestspiele.de](http://www.schlossfestspiele.de)

## Karten für „b.16“ wieder zu haben

**Ludwigsburg.** Wie sie Schlossfestspiele am Freitag mitgeteilt haben, sind für die Vorstellung von „b.16“ am Mittwoch, 2. Juli, wieder Karten verfügbar. Das Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg verbindet Choreografien von Jerome Robbins, Hans van Manen und Martin Schläpfer. Kartentelefon: (07141) 93 96 36. bz

## Workshop „Körper in Bewegung“

**Ludwigsburg.** Die Tanz- und Theaterwerkstatt bietet am 28. und 29. Juni jeweils 14.30 bis 16.30 Uhr einen Workshop „Körper in Bewegung intensiv“ mit Natan Gardah an. Der Workshop ist offen für Leute jeden Alters. Infos und Anmeldung per Telefon (07141) 788 91 40 oder E-Mail: [info@tanzundtheaterwerkstatt.de](mailto:info@tanzundtheaterwerkstatt.de). bz



Eva Maria Schneider-Gärtner im Raum der Auferstehungskirche Ludwigsburg, in dem sie die Arbeitsmaterialien für die Kostümakademie aufbewahrt und ihre Aquarellkurse für Kinder und Jugendliche gibt. Fotos: Helmut Pangerl

# Mode wie anno dazumal

Eva Maria Schneider-Gärtner leitet die Kostümakademie Ludwigsburg

**2012 hat die Kunsthistorikerin Eva Maria Schneider-Gärtner in Kooperation mit dem Schloss Ludwigsburg ihre Kostümakademie gegründet. 140 Kinder unterrichtet sie in Modegeschichte, Modedesign und Modeentwurf.**

GABRIELE SZCZEGULSKI

**Ludwigsburg.** Nicht wegen der Liebe ist Eva Maria Schneider-Gärtner von Bremen nach Ludwigsburg gezogen, sondern wegen des Residenzschlosses und des darin beheimateten Modemuseums. Die Kunsthistorikerin ist Spezialistin für Kostümgeschichte und Malerei. Sie realisierte in Ludwigsburg ihre Idee von der Kostümakademie und Aquarellschule in enger Zusammenarbeit mit der Schlossverwaltung.

Schon als sie ihre Doktorarbeit unter der Kostümpertin Prof. Dr. Gisela Reineking von Bock schrieb, entstand die Idee, eine Kostümakademie zu eröffnen, um Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein tieferes Verständnis von Mode, ihrer Bedeutung und den Kontext der jeweiligen Zeit zu vermitteln. „Mir geht es nicht um das Verkleiden im karnevalistischen Sinn, aber ich nutze das ursprüngliche Interesse der Menschen an Mode und am Verkleiden“, so Schneider-Gärtner. In ihren Kursen sollen neben der Mode auch der historische, gesellschaftliche und politische Kontext erfahrbar gemacht werden.

Um die Idee von der Kostümakademie zu verwirklichen, benötigte sie einen Platz, an dem Wissen, Kultur und Mode zusammenkommt. Sie fand diesen Ort im Ludwigsburger Schloss und überredete ihren Mann, sich einen neuen Arbeitsplatz in Baden-Württemberg zu suchen, was dieser auch tat. Seit fünf

Jahren wohnen die Schneider-Gärtner mit ihrer Tochter in Ludwigsburg. Schon damals begann die Kunsthistorikerin und studierte Künstlerin mit den Planungen für die Kostümakademie. Der damalige Schlossverwalter Ulrich Krüger beantwortete Schneider-Gärtners Mailanfrage innerhalb von Sekunden mit der Bitte um ein Treffen, um die Kostümakademie im Schloss zu realisieren. Und auch Krügers Nachfolger Stephan Hurst führt die Kooperation weiter.

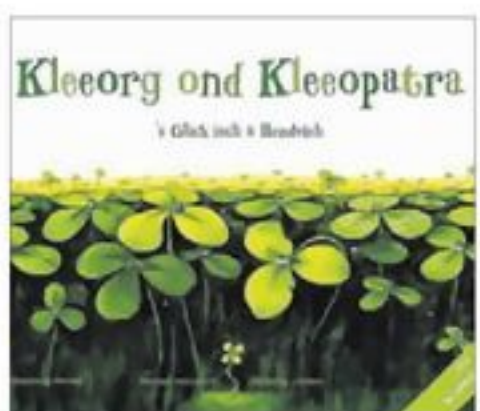
So gibt es in Ludwigsburg die einzige Kostümakademie dieser Art bundesweit. In den Seminaren der Kostümakademie besuchen die Schüler zuerst das Modemuseum im Schloss. Jedes Jahr widmen sich die Studien einer anderen Modezeit. 2014 ist es der klassizistische Stil. Die Kinder werden über die Mode, die Zeit und die Gesellschaft informiert, erarbeiten sich mit Büchern eigene Kenntnisse. Dann zeigt Eva Maria Gärtner im Jagdpavillon, wie man Entwürfe mit Bleistift und Aquarellfarben zeichnet, worauf man achten muss, was speziell ist für die Zeit des Kostüms. Informationen, die die Kinder später in eigene Modeentwürfe umwandeln. Die Ludwigsburger Schneiderin Gurbet Orhan näht die Kleider nach den Entwürfen der Schüler der Kostümakademie – für 20 Euro. Der dreistündige Kurs bei Schneider-Gärtner und der Eintritt fürs Modemuseum kosten 35 Euro. „Jedes Kind soll sich eine Teilnahme leisten können“, sagt die Kunsthistorikerin. 15 Kinder sind jeweils in einem Kurs, zusätzlich kommen Tanzproben oder Ausstellungsvorbereitungen hinzu, die für die Schüler nichts kosten. Weil die Kostümakademie seit der Gründung eine große Nachfrage erfährt – 140 Kinder sind angemeldet – wird es ab Herbst auch Kurse für Erwachsene geben.



Die Kleider, die die Kinder der Kostümakademie entworfen haben und Schneiderin Gurbet Orhan genäht hat, werden beim Schlosserlebnistag präsentiert.

Und noch eine einmalige Idee wird Eva Maria Schneider-Gärtner ab 22. Juli mit der Schlossverwaltung realisieren: ein sogenanntes „Pleinair-Kinder- und Jugend-Projekt“. 25 Kinder der Oststadtschule werden während des regulären Unterrichts als zusätzliches Bildungsprojekt unter Anleitung von Schneider-Gärtner direkt auf der Wiese vor dem Corps de Logis malen, wie die großen Maler des Impressionismus. Dabei werden sie während des Malens von Schneider-Gärtner viel über die Geschichte des Schlosses und der Zeit erfahren. Nach und nach sollen weitere Schulen folgen und auch die Palette an Gebäuden

erweitert werden. Als Tüpfelchen auf dem i folgen nach den Projekten Ausstellungen oder wie für die Schüler der Kostümakademie eine Modenschau beim Schlosserlebnistag am 15. Juni, 15 bis 17 Uhr. Die 140 Kinder, darunter auch fünf Jungs, zeigen ihre Entwürfe und Kostüme. Außerdem präsentieren sie höfische Tänze. Das Kinder- und Jugendbarockorchester „Die Telemänner“ aus Stuttgart macht Musik und Eva Maria Schneider-Gärtner informiert über die Kostümakademie. [www.kleine-akademie-der-kostuemgeschichte.de](http://www.kleine-akademie-der-kostuemgeschichte.de) [www.aquarellmalschule-fuer-kinder.de](http://www.aquarellmalschule-fuer-kinder.de)



Kleorg und Kleeopatra. Foto: Silberburg

## DURCHLESEN • WELTPREMIERE IN ZWÖLF DIALEKTEN

### Kleorg und Kleeopatra

Die rührende Geschichte von „Kleorg und Kleeopatra – s'Glück isch and Rendvieh“ des Tübinger Autors Werner Holzwarth wurde jetzt gleichzeitig in zwölf verschiedenen Dialekten veröffentlicht – eine Weltpremiere. Das Buch erzählt die Geschichte von einer Wiese, grün und saftig, bevölkert von dreiblättrigen Kleeblättern. „Kleorg“ und „Kleeopatra“ sind El-

tern geworden und ihr Kleines hat vier Blätter. Das Glückskind sorgt für Jubel, nur der alte Brudler „Kleeberhard“ bezweifelt, dass Vierblättrige etwas Besonderes sind. Da nähert sich eine Kuh, ängstlich ducken sich alle – alle außer dem kleinen vierblättrigen Kleeblatt, das noch gar nicht weiß, was eine Kuh überhaupt ist ... Und hinter der Geschichte steht ein besonderes Projekt: Acht Verlage, die in der Regionalbuch AG zusammen-

arbeiten, geben das Buch gleichzeitig in zwölf unterschiedlichen Dialekten heraus: auf Bayerisch und Fränkisch, Berlinisch, Hessisch, Plattdeutsch, Rheinisch, Ruhrdeutsch und Westfälisch sowie auf Sächsisch. Der Silberburg-Verlag in Tübingen und Karlsruhe gibt das Buch in Alemannisch, Badisch und Schwäbisch heraus. knz „Kleorg und Kleeopatr“a, 32 Seiten, zahlreiche Illustrationen, 9,90 Euro. [www.silberburg.de](http://www.silberburg.de)



Fotos dokumentieren den Theaterspaziergang. Foto: Theater unter der Dausack

## DURCHGEHEN • SCHWABENAUFSTAND IN BIZARRER KULISSE

### Theater und Fotografie

Die ehemalige Ziegelfabrik in Markgröningen ist ein Industriedenkmal, das bald verschwinden könnte. Das Gebäude steht vor dem Abriss. Ein letztes Mal wird die Fabrik zum Leben erweckt: Das Ensemble des Theater unter der Dausack inszeniert in dieser Kulisse den Theaterspaziergang „Schwaben Aufstand“. Die mehr als 30 Schauspieler setzen sich damit aus-

einander, was es braucht, damit Menschen „aufstehen“, „handeln“ und einen „neuen Anfang machen“ (nach Hannah Arendt) und entwickeln gemeinsam mit der Regisseurin Christine Gmann passende Darstellungsformen. In der bizarren Kulisse der Ziegelfabrik werden exemplarisch acht der historisch belegten Aufstände im Schwabenland szenisch umgesetzt. Premiere ist am Freitag, 4. Juli, letzte Vorstellung am 3. August.

Drei Fotografen dokumentierten den Prozess des „zum Leben erweckens“ durch das Theaterprojekt: Birgit Berger aus Knittlingen, Herbert Ruff aus Sachsenheim, und Eugen Schaffland aus Markgröningen. Das Ergebnis wird in einer Ausstellung im Erdgeschoss der VR-Bank in Markgröningen gezeigt. Die Vernissage findet am Donnerstag, 12. Juni um 19 Uhr statt. Zu sehen sind die Fotografien bis zum 1. August. sol

## GASTBEITRAG

### Wer ist Rudi Völler?

Es muss wohl 1956 gewesen sein, als ich zum ersten Mal ein Fußballspiel sah. Der Platz in Bietigheim befand sich am Waldrand des heutigen Industriegebietes Laiern. Mein Vater im hellgrauen Anzug mit grauen Schuhen, so war damals die Herrenmode, führte die Familie zum sonnigen Ausgang auf den Fußballplatz. Als Sechsjähriger hat mich das Spiel mit dem Ball fasziniert, da ich in der väterlichen Schuhmacherwerkstatt mit Fußbällen in Berührung gekommen war. Die kamen nämlich hier zur Reparatur. Eine Naht wurde aufgetrennt und die Gummibläse, die noch ohne Ventil war, herausgenommen und erneuert. Die neue Blase, nur verknottet, wurde anschließend von Hand wieder eingeschnürt. Auf der Radierung „WM 1974“ ist eine solche verschnürte Öffnung am Ball deutlich zu sehen.

Wie alle Sechsjährigen war ich über die Talente meines Vaters erstaunt. Er konnte mit einem Stanzeisen auf der Kniehebelstanze die nö-



Roland Bentz ist kein Fußballfan, lässt sich aber gerne dazu hinreißen. Foto: Martin Kalb

tigen Teile eines Fußballs aus einer Lederhaut stanzen und zu einem Ball zusammennähen. Leider kam ich als Kind nie in den Besitz eines solchen Balls. Die Radierung von 1974 stellt einen von meinem Vater gefertigten Ball dar, so wie er sich erhalten hat. 1974, mitten in den Jahren der Vollbeschäftigung, tobte die Fußballwelt und Deutschland wurde Weltmeister. Ein Anlass, das Fußballthema Bild werden zu lassen.

Fußball ist nicht mein Leben. Meistens! Innerhalb der Familie gibt es dennoch Zeiten, in denen die Mehrheit siegt und zwar beim Zucken. Da gibt es WMs, EMs oder UEFA-Cups; was ich nicht weiß, wird mir erklärt. Dabei freut sich alles über meine Fragen, ähnlich wie damals in der Schule, als mir die Teilchenphysik und die Unscharferelation verständlich gemacht werden sollte. Immerhin weiß ich, dass Edwin Hubbel kein Fußballer war. Er war für einen Urknall zuständig und bewältigte das mit einer Geraden. Ähnlich wie Fußball? Einmal fand ich mich wieder, auf einer Bierbank stehend, und johlte verhalten: „Es gibt nur einen Rudi Völler!“ Wer ist das?

Beeindruckend für mich war die WM 2006 und das Meer der Deutschlandfahnen in Bietigheim vor meinem Fenster. Ich dachte damals: „Da hat sich etwas verändert, so viel Schwarz, Rot, Gold!“ Logisch, kam mir meine Radierung von 1974 wieder in den Sinn.



Roland Bentz' Radierung zeigt den Fußball, den sein Vater, ein Schuhmacher, genäht hat (Ausschnitt).

**Info** Der Bietigheimer Künstler Roland Bentz, Jahrgang 1950, beschäftigt sich mit Druckgrafik und Malerei. Er studierte an der Kunstakademie Karlsruhe, war Meisterschüler und hat eine Radierwerkstatt in Bietigheim. Eines seiner zentralen Themen sind Insekten, die er in den verschiedensten Formen und als Alter Ego benutzt. Bentz hat das Himalaya-Land Bhutan und seine Insektenwelt für sich als Inspiration entdeckt und verbringt dort mehrere Wochen im Jahr zum Malen. Das Bild, über das er anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien schreibt, heißt „WM 1974“, ist eine Farbradierung auf Kupferdruckböden aus dem Jahr 1974.